

Jacob Abt, Druckereibesitzer, Redakteur, Dichter

Zur Person:

Name

Jakob Abt

Lebensdaten

*10. Dez. 1869 in Oberursel

+13. Sept. 1941 in Frankfurt

Wohnaufenthalt-Lebensbereich:

Oberursel, Frankfurt

Beruf:

Druckereibesitzer, Redakteur, Dichter

Ausbildung:

Volks- u- Realschule Oberursel

Redakteur bei der Frankfurter Zeitung

1899 Gründung des Oberurseler Lokalanzeigers

1. Ausgabe am 2. Dezember 1899

Druck bei einer Kronberger Druckerei

Ab 1. Jan. 1902

wurde die Zeitung in der eigenen Druckerei

In der Adenauer Allee 30 (früher Frankfurter Str.)

gedruckt, ab 1914 in der Feldbergstr. 14 (Tel. 100)

1934 wurde der Zeitungs-Druck aus weltanschaul. u. polit.

Gründen eingestellt

1921-1925 Mitglied in der DDP- Hochtaunuskreis

-Deutsche Demokratische Partei



Jakob Abt

Jacob Abt, Druckereibesitzer, Redakteur, Dichter

Werkregister:

Am Marien-Brunnen v. J. Abt 15. Mai 1900

Mein Taunus

Weihnachten 1914

Weihnachten 1918

Genowend, Vadder,!

Heimatweise

Dem Apfelwein

Werkregister:



Am Marienbrunnen.

Meiner Kindheit süßes Träumen
Bedt mein weltentrückter Blick,
Denke unter diesen Bäumen
An die Jugendzeit zurück. —

Sah gar oft an dieser Quelle,
Hab' dem Wasser still gelauscht,
Und das Aug' erglänzte helle,
Wenn es in dem Brunnen tauscht'.

Sah im Geist die lieben Kleinen
Dann im Wasser hell und rein,
Zappeln mit den nackten Beinen,
Dacht, wie mag das lustig sein!

Sah sie auf und niedersteigen,
In der klaren Silberflut,
Und in wonnig süßen Reigen
Spielen voller Uebermut.

Sah sie um Freund Storch sich drängen,
Jedes wollt das erste sein
Und an seinem Halse hängen
Brüderlein und Schwesterlein. —

Ach, wie lang ist schon entschwunden,
Kinderglauben, fromm und schlicht,
Doch die süßen Träumerstunden
Schwinden der Erinnerung nicht.

Oberursel, 15. Mai 1900.

J. Abt.

Werkregister:

Mein Taunus.

Allen übermäßigen Rheinschwärmern gewidmet.

Melodie: „Wohlan, die Luft geht frisch und rein!“

Ihr singt im Taunus nur vom Rhein;
Vom „Elschen“, „Rolandsbogen“,
Von „Loreley“, vom „goldnen Wein“,
Von „Burschen, die da zogen“. —
Nur untre schöne Heimat hier
Wird stets im Lied vergessen,
Als könntet ihr des Taunus Zier
Noch immer nicht ermessen.
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,
∴ Noch immer nicht ermessen! ∴

Das „Rheinisch Mädchen“ liebt ihr sehr,
Wie wir stets hören müssen,
Zur Strafe sollt' Euch nimmermehr
Ein Taunusmädcl küssen!
Wer immer nur vom Rhein hier spricht,
Mag sich etwas bezähmen,
Er kennt die eng're Heimat nicht
Und soll sich wirklich schämen!
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,
∴ und soll sich wirklich schämen! ∴

Ihr tut, als wär die schöne Welt,
die Gott, der Herr, geschaffen,
Nur dort am Rheine aufgestellt,
Und ihr — müßt sie begaffen!
Wir haben Berge und auch Höh'n,
Umrankt von schönen Sagen,
Wo Burgen und Ruinen steh'n
Aus alter Väter Tagen!
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,
∴ Aus alter Väter Tagen! ∴

Auch hat Natur uns reich bedacht
Mit Quellen, Fluren, Auen,
Habt ihr den Taunus schon betracht',
Wie ihn die Fremden schauen?
O nein! Ihr kennt ja nur den Rhein,

Werkregister:

Dort wachsen Eure Reben,
Wollt nur am Rhein geboren sein
Und — nur am Rheine leben!
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,
∴ Und nur am Rheine leben! ∴

Doch lehret ihr vom Rhein zurück,
Wo ihr die reinsten Brasser;
Fällt Euch der Taunus ein zum Glück
Jetzt schmeckt das Taunuswasser! —
O, schwöret an Altkönigsfuß
Dem schönen Taunus Treue.
Der Feldberg winkt schon seinen Gruß,
Als ob er sich drob freue.
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,
∴ Als ob er sich drob freue! ∴

Herr Wirt, ein frisches Glas vom Faß!
Spiel auf, Herr Musikmeister!
Ich pfeif' auf „Elslein“, Drosselgaß'
Und alle Rheinlandsgeister. —
„Dir Taunus, sei mein Lied geweiht,
Dir gilt mein ganzes Streben:
Gesegnet sei für alle Zeit,
Rein Taunus, er soll leben!“
Vallerie, valleria, vallerie, valleria,
∴ Mein Taunus, der soll leben! ∴

J. Abt, Oberursel.

Werkregister:

Weihnachten 1914

Nun klingen so traulich die Weihnachtsglocken
Und tönen ernst durch die Winternacht,
Doch, wo sonst ein fröhlich, ein jubelnd Frohlocken,
Hat Wehmut und Sorge gar breit sich gemacht.
Ob im Palast, ob in der kleinsten Hütte,
Ob weich im Psühl, ob nur auf stroh'ner Schütte:
Ei n Sehnen ist, ein Sehnen auf Erden,
O komm, o Tag, wo es F r i e d e n will werden!

— — — — —

Ein Häuslein klein, steht am Waldestrand,
Getreulich gepflegt von liebender Hand;
Die Räume so schmucl, so zierlich und rein,
Es könnte nirgends heimischer sein.
Und rund um den Tisch bei dem Lichterschein
Geschart dicht um ihr Mütterlein,
Da sitzen die Kleinen und lauschen dem Wort
Vom Vater, der ach, so lange schon fort. —
Vergessen ist, was das Christkind beschert —
Vom Vater, vom Vater! sprichts Mütterlein, hört!
Und mahnet die Kinder und lenkt ihren Sinn
Zum Lenker der Schlachten, zum Höchsten hin.
Ihn sollen sie bitten, zu ihm sollen sie fleh'n,
Daß es dem Vater w o h l möge ergehen
Und er ihn schütze in Not und Gefahren — — —

*

Nacht ist's geworden, der Schlaf hält umfangen
Die Kinderlein, die so traurig heut bangen;
Die Mutter nur wacht, der Schlummer sie flieht,
Ihr Sehnen weit in die Ferne zieht — — —
Da krabbelts im Bettchen, ein Köpfschen schaut vor,
Die gefalteten Hände hebts Kleinste empor,
Und mit kindlich süßem Vertrau'n
Die Augen nach dem Gekreuzigten schau'n

Werkregister:

Und betet:

„O Dott — schicke Rati — mach Mütterlein lachen
Und nimm — Dir dafür — o Dott — meine Sachen:
Die Puppe — die Nüsse — die Äpfel sind dein;
Delt — nimm sie nur — schicke — Rati uns heim!“

Und leise lächelnd jinks Köpfschen nieder

Und murmelt im Schlaf schon:

„Delt — Dott — er kommt wieder!“

*

Da strahlet ein Stern in der Winternacht:

Die Liebe wacht!

*

Und draußen in Rußlands schneeigen Wäldern,
Auf Frankreichs u. Flanderns zerwühlten Feldern,
In Gräben, im sicheren Unterland,
Das Christkind auch heute den Eingang fand,
Ein Zweiglein, ein Baum, nur roh gezimmert,
Ein Lichtstümpfchen darauf, genug, schon,

es flimmert,

Verbreitet auch hier einen lichten Schein,

Da lehrt das Christkind schon gerne ein.

Und alle die schönen Weihnachtsgaben,

Die den Weg in die Ferne gefunden haben,

Sie finden ein Plätzchen im engsten Raum,

Geschenke der Lieben — o seliger Traum! —

Es sitzen so sinnend die grauen Gestalten

Und können vor Rührung kaum an sich halten,

Und Sehnsucht erfasst auch das härteste Gemüt ...

Da horch — eine Weise — ein Weihnachtslied!

Leise, ganz leise ist es erklingen

Das alte, traute: „Ein Ros' ist entsprungen“;

Erst summen sie's nur, dann schwillt's mächtig an

Und schallt in die Nacht zu den Sternen hinan,

Und Lieder um Lieder entströmen dem Munde,

Wie selig umfängt sie die Weihe der Stunde. —

*

Der Weihnachtszauber übt seine Macht

Auf fernere Nacht!

Werkregister:

Weihnachten 1918.

Wie heut so tief ins Herz sich schmiegt
Der Weihnachts=Glocken=Klang,
Ein Sehnen, heiß, darinnen liegt,
Ein wehmutsvoller Klang.
Es ist, als ob kein Jubilier'n
Verkündet: „F r o h e s F e s t,“
Ein Druck allein, nur wir verspür'n
Und der uns nicht verläßt.

Zwar ist der Frieden eingekehrt,
Doch nur als Schreckgestalt,
Die Feinde haben uns beschert
Ein Frieden der Gewalt!
Hat unsre tapf're Heldenschar,
Sie ruht in fremdem Land,
Umsonst gekämpft, so treu und wahr,
Daß man uns jetzt so band?

Ihr Blut, es soll uns heilig sein,
Ihr Opfer hoch und hehr,
Und denken wollen wir allein:
Vergessen? Nimmermehr!
Ihr tapf're Brüder unser Schwur:
„Wir stehen Hand in Hand,
Beseelt von dem Gedanken nur
Ein einig Vaterland!“

v. Jakob Abt

Werkregister:

Genowend, Vadder!

Om Owend spät die Wackeldande
Koom ze Besuch bei die Verwandte.
Se wor schunt ald un dabberig,
Un ihr Gebiß wor schlapperig.
Doch weil se reich un wacklig is,
Gab 'r die Sippschaft sieße Kiß.
Nor 's Ernstche guckt se scheu un zag an;
Do saat der Vadder: „Geber aach aan!“
Der Ernst, zur Dier gedrickt sich hat er:
„Eich gehn ins Bett! Genowend, Vadder!“

Heimatweise

Es sang mir die Mutter die Weise,
Die sie ihre Mutter gelehrt,
Der Heimat erklang sie zum Preise,
Der Heimat so lieb und so wert.
Ich sang sie auf ihrem Schoße,
Ich sangs, als ich zog in die Welt,
Und wie dort auch fielen die Lose,
Stets hat sie mein Dasein erhellt.
Weilt ich in dem fröhlichsten Kreise,
Umgeben von Liebe und Glück,
Im Herzen erklang stets die Weise,
Sie zog mich zur Heimat zurück.
Und als ich nach rastlosen Stunden
Kehrt' heim, wie war ich so müd,
Da hab' ich den Frieden gefunden:
„O Heimat, du schönstes Lied!“

Werkregister:



Dem Äpfelwein

Der Doktor, der verordnet
Mixturen, Salben, Pillen,
Da wird gegurgelt und geschmiert,
geschluckt mit Widerwillen.
Vor allen Dingen heißt's Diät,
es ist ein Pöppeln früh und spät,
Und's Rauchen lasse eben —
Ja, ist das noch ein Leben?
Wer einmal drum ein Leid verspürt,
laß Pillen, Salben, Tropfen,
Am schnellsten ist der Mensch kuriert
durch einen guten Schoppen.
Der Äpfelwein birgt Wunderkraft,
bist müde du und ganz erschlafft,
Hilft er dir ganz alleine,
und bringt dich auf die Beine.
Ich habe das Rezept erprobt
und spreche aus Erfahrung:
Der Äpfelwein — Gott sei's gelobt,
gehört zur besten Nahrung.
Er macht so froh und frei und frisch,
man fühlt sich munter wie ein Fisch
Und ist fürs ganze Leben,
dem Äpfelwein ergeben!

Jacob Abt, Druckereibesitzer, Redakteur, Dichter

Die vorstehenden Angaben sind nicht vollständig.

Ergänzungen des Wohnaufenthalt-Lebensbereichs, der Ausbildung sowie Fotos der Werke sind jederzeit willkommen und können an meine E-Mail-Adresse

hd.obgv@online.de

gesendet werden.

Sie sind jederzeit

herzlich Willkommen

an den Vitas Oberurseler Künstler und Historiker mitzuarbeiten.

Erstellt von Heidi Decher